

Vergiss es nie

„Vergiss es nie: Dass du lebst, war keine eigene Idee, / und dass du atmest, kein Entschluss von dir. / Vergiss es nie: Dass du lebst, war eines anderen Idee, / und dass du atmest, sein Geschenk an dich. // Du bist gewollt, kein Kind des Zufalls, keine Laune der Natur / ganz egal, ob du dein Lebenslied in Moll singst oder Dur. / Du bist ein Gedanke Gottes, / ein genialer noch dazu. / Du bist du.“

Diese Zeilen sind der Anfang eines Taufliedes, das der Journalist und Schriftsteller Jürgen Werth textete. Es ist ein Lied auf der Gitarre zu klampfen... aber das ist, wie ich finde, auch schon seine größte Schwäche. Sonst meine ich, hat Jürgen Werth es gut verstanden, in einfachen Worten davon zu erzählen, was einen Menschen aus christlicher Sicht ganz besonders macht: Jede und jeder von uns ist gewollt und gut gemacht.

Klingt nach Bla-bla, meinen Sie? Ich gebe zu: Ja, es fällt leichter, solch einem Gedanken zu widersprechen als ihn zu glauben. Denn vermutlich fällt nicht nur mir so manch ein Mensch in nah und fern ein, der daran zweifeln lässt, dass tatsächlich jeder Mensch wunderbar gemacht ist. Und in der Summe dessen, was die Menschheit so anstellt, liegt das Adjektiv „gut“ auch nicht wirklich nahe, schon „mittelprächtigt“ wäre wahrscheinlich geprahlt.... Und doch, um es mit dem 139. Psalm zu sagen (Ps 139.14):

„Ich danke dir dafür, Gott, dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke, das erkennt meine Seele.“

Wem die Weisheit, gutes Geschöpf unter guten Geschöpfen zu sein, als Lebensgefühl ins Herz geschrieben ist, der wird Gewinn davon haben und anderen Gewinn bringen.

Warum?, fragen Sie. Nun, in der Schule unseres Sohnes gab es am Projekttag eine Einheit, die hieß: „Starkes Ich, starkes Wir“. Die These, die dem Lehrstoff zugrunde liegt, lautet: Wer sich selbst annimmt und in einem guten Sinne selbstbewusst ist, der hat es nicht nötig, abfällig oder arrogant zu sein; im Gegenteil, er wird sogar stark genug sein, jenen, die hilfsbedürftig sind, zu helfen.

Es ist die weltliche und auf das Zwischenmenschliche reduzierte Variante des Schöpfungsgedankens. Sie hofft auf menschliche Einsicht. – Als Glaubende aber hoffe ich darauf, dass wir Gottes Schöpfung nicht nur erkennen und für sie danken, sondern dass wir dem Tun Gottes auch angemessen begegnen wollen – und deshalb immer wieder im Leben darum bitten und beten, dass uns der Geist Gottes die rechten Wege leitet. Und ja, ich vertraue darauf, dass wer sich bewusst vor Gott stellt und fragt, welches Tun im Leben das rechte Tun ist, der auch über den Gedanken stolpert, dass Gott die Liebe ist. Und das Leben. Und das „für dich“.

Diese Wege – der Liebe, des Lebens, des „für dich“ – selbst zu leben, das ist viel – und wem es gelingt, hier und da, dem wird, so meine und glaube ich, schon in dieser Welt ein kleines Stück vom Himmel auf Erden begegnen.